

Präambel

Die Geschichte Thüringens war über Jahrhunderte hinweg von kleinstaatlicher Zersplitterung geprägt. Das führte zu einer Vielfalt und Qualität kultureller und künstlerischer Leistungen, die ihresgleichen sucht. Diese außergewöhnliche Kulturlandschaft überstrahlte die politische Nebenrolle Thüringens. Kulturelle, wissenschaftliche oder geistesgeschichtliche Ereignisse waren oft mit dem Wirken großer Persönlichkeiten verbunden. Vor allem von den Residenzen, deren Häufigkeit in Thüringen historisch bedingt ist, gingen immer wieder Impulse und Initiativen aus. Neben dem Schöngest und Repräsentationsstreben des Adels trugen auch das Selbstbewusstsein und der Emanzipationsdrang des Bürgertums und der damit verbundenen industriellen Entwicklung sowie der wissenschaftliche Fortschritt zum kulturellen Reichtum des Landes bei. Davon partizipierte jede Region Thüringens.

Gerade dieses Erbe ist es, über das sich Thüringen wie kaum ein anderes Bundesland heute definiert. Zu seinen wichtigsten Sachwaltern gehören die Museen, die eine unerlässliche und verantwortungsvolle Aufgabe erfüllen. An vielen geschichtsträchtigen Orten Thüringens entstanden Museen. Sie überziehen in stattlicher Anzahl und unterschiedlichster inhaltlicher Ausrichtung das gesamte Land. Museen stiften Identität und tragen zur Imagebildung des Landes bei. Mit ihren Angeboten vergegenwärtigen die Museen kontinuierlich die Geschichte und transferieren Wissen und Erfahrungen über die Zeiten. Damit sind sie auch stimulierende Faktoren für weitere Profilierungen und Entwicklungen, für die Festigung eines traditionsbewussten und weltoffenen Zusammenlebens, ganz gleich, ob dies Gemeinden, Städte, Regionen oder Thüringen in seiner Gesamtheit betrifft. Die Museen in Thüringen fühlen sich den ethischen Richtlinien des Internationalen Museumsrates (ICOM) verpflichtet. Das Sammeln, Bewahren, Erforschen und Vermitteln des Kultur- und Naturerbes der Menschheit gehören zu den Kernaufgaben jeglicher Museumsarbeit (ICOM-Definition). Diese Kernaufgaben können etliche Einrichtungen in Thüringen zurzeit nicht erfüllen, weil Finanz-, Personal- und Ausstattungsdefizite zu konstatieren sind. Dieser Zustand ist besorgniserregend und muss korrigiert werden. Nur dann kann die Museumslandschaft Thüringens in ihrer ganzen Reichhaltigkeit den Anforderungen der Zukunft gerecht werden. Es geht um Museen als seriöse und lebendige Gedächtnisorte, um informative Bildungsstätten und attraktive touristische Ziele, um Orte des geistigen und kulturellen Austauschs und der Unterhaltung, die sich auf der Höhe der Zeit befinden.

Das hier vorgelegte Museumsentwicklungskonzept Thüringen basiert auf einer Fassung von 1998. Seitdem ist die Zahl der Mitgliedsmuseen von 166 auf aktuell 212 Museen gestiegen. Jährlich besuchen mehr als vier Millionen Gäste die Mitgliedsmuseen in Thüringen. Die politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen haben sich in den letzten zehn Jahren stark verändert. Sie wirken sich erheblich auf die Arbeit vieler Museen in Thüringen aus. Die Erwartungen der Besucher, Träger und Förderer von Museen wachsen bzw. verändern sich. Die Museen stehen vor neuen Aufgaben und Herausforderungen. In die vorliegende Konzeption ist eine 2011 erhobene, fundierte und umfangreiche Analyse des Thüringer Museumswesens eingeflossen. Die Museumslandschaft in Thüringen soll erhalten, entwickelt und qualifiziert werden. Das schließt ihre Dynamisierung und Profilschärfung ein.

Neue Aktionen und Kooperationen bestimmen die Arbeit des Museumsverbandes. Dazu gehören seit 2008 die Vergabe des »Thüringer Museumssiegels« auf der Grundlage von Standards des ICOM und des Deutschen Museumsbundes (DMB) sowie das Projekt »museum-digital«. Erfolgreich koordiniert und beteiligt sich der Museumsverband Thüringen e. V. an Gemeinschaftsprojekten. Dazu zählen »250 Jahre Thüringer Porzellan« 2010, »Luther 2017« und das »Liszt-Jahr 2011«.

Museumsdefinition

Der Begriff »Museum« ist in Deutschland nicht geschützt. Als verbindlich bewährt sich seit 25 Jahren die Definition des Internationalen Museumsrates (ICOM), die das Museum charakterisiert als »eine gemeinnützige, ständige, der Öffentlichkeit zugängliche Einrichtung im Dienst der Gesellschaft und ihrer Entwicklung, die zu Studien-, Bildungs- und Unterhaltungszwecken materielle Zeugnisse von Menschen und ihrer Umwelt beschafft, bewahrt, erforscht, bekannt macht und ausstellt.« (ICOM-Statuten, 1986/2001)

Bereits 1978 hat der Deutsche Museumsbund unter der Überschrift »Was ist ein Museum?« zur Diskussion gestellt (Museumskunde, Band 43, Heft 3, 1978), worin die Mindestanforderungen an ein Museum bestehen. Dazu gehörte damals schon die Existenz einer erhaltenen kultur- oder naturgeschichtlichen Sammlung, die zumindest teilweise der Öffentlichkeit als Ausstellung zugänglich ist und gemeinnützigen, nicht kommerziellen Zwecken dient. Dazu gehörte ebenso, dass ein Museum eine wissenschaftliche Konzeption besitzt, um die Sammlung zu bearbeiten. Die eindeutige Bildungsfunktion der Schausammlung wurde hervorgehoben.

Der Museumsverband Thüringen e. V. und seine Mitgliedsmuseen bekennen sich zu den von ICOM und DMB definierten Aufgaben der Museen. Die Träger der Museen in Thüringen sind in der Pflicht, dafür die angemessenen Voraussetzungen zu schaffen. Dabei stehen die wissenschaftlich zu bearbeitenden Sammlungen im Mittelpunkt. Sie unterscheiden das Museum von einer Ausstellungshalle. Sammlungen folgen einer klaren Strategie und tragen dem Profil des jeweiligen Museums Rechnung, auch in der Anschaffungspolitik. Sie werden in einem Inventarverzeichnis dokumentiert, konservatorisch betreut und in gesicherten Räumen aufbewahrt. Notfallpläne gehören zu den Grundanforderungen einer langfristigen Bewahrung von musealen Sammlungen.

Bei der internen wissenschaftlichen Bearbeitung von Sammlungen, dokumentiert in gedruckter oder digitaler Form, ist die ergänzende Kooperation mit Spezialisten aus Universitäten und Hochschulen unbedingt erwünscht. Sie bildet die Basis für Ausstellungen, die Originale in richtige Zusammenhänge bringen, didaktisch begleiten und zu neuen Erkenntnissen anregen. Nur die unmittelbare Begegnung mit originalen, physisch fassbaren Sachzeugen unterscheidet die Bildung im Museum von der in der Schule. Auch hier kann auf die Einbeziehung von Fachleuten nicht verzichtet werden, wenn Schülern oder Erwachsenen die Bedeutung von musealen Objekten nahegebracht werden soll. Der Museumsverband Thüringen e. V. ist sich bewusst, dass die international definierten Aufgaben und Standards für ein Museum als eine permanente Aufgabe begriffen werden müssen. Das gilt auch für traditionsreiche Einrichtungen, die regelmäßig auf ihre Substanz hin zu überprüfen sind. Die Mitgliedsmuseen bekennen sich dazu und grenzen sich deutlich ab von selbst ernannten Museen, die diese Aufgaben und Standards nicht erfüllen.

Museumsverband Thüringen e. V.

Verbandstag und Vorstand

Der Verbandstag findet einmal im Jahr statt. Teilnahmeberechtigt sind alle Mitglieder des Museumsverbandes. Sie wählen für vier Jahre den Vorstand, der aus elf Personen besteht. Ihm gehören an: der Präsident, zwei Vizepräsidenten, ein Schatzmeister, ein Schriftführer und sechs weitere Mitglieder. Alle Vorstandsmitglieder sind in ihrer jeweiligen Region auch direkte Ansprechpartner für die Museen. Der Vorstand legt in seinen monatlichen Sitzungen großen Wert auf Präsenz in den Thüringer Museen, um den direkten Dialog mit den Museumskolleginnen und -kollegen sowie den Museumsträgern zu pflegen. Regelmäßig nehmen die Leiter von Arbeitskreisen an Vorstandssitzungen teil.

Innerhalb des Verbandes existieren aktuell sechs Arbeitskreise: Kulturgeschichte, Kunst, Naturkunde, Technik, Literatur/Theater/Musik sowie Museumspädagogik. Der Arbeitskreis Volkskunde hat sich 2007 aufgelöst und ist im Arbeitskreis Kulturgeschichte aufgegangen. Aufgrund der spezifischen Thematik volkskundlich ausgerichteter Museen sollte sich dieser Arbeitskreis wieder gründen. Anzustreben ist ein Arbeitskreis Grenz Museen, Gedenkstätten, Gedenk- und Erinnerungsorte.

Darüber hinaus werden nach Bedarf temporäre Arbeitskreise initiiert, die themenbezogen und netzwerkbildend wirken. Gewünscht wird eine angemessene Vertretung aller Arbeitskreise im Vorstand.

In den Arbeitskreisen werden Förderanträge fachlich zuerst bewertet, ein Vorgehen, das sich bewährt hat. In Abstimmung mit dem für Kultur zuständigen Ministerium fungiert der Vorstand nach dieser inhaltlichen Einschätzung als Beirat zur Vergabe der Fördermittel, der Projekte zur Förderung empfiehlt. Dieses Regularium der demokratischen Abstimmung von Arbeitskreisen und Fachbeirat hat sich in den vergangenen Jahren als das richtige Vorgehen erwiesen und sollte auch in Zukunft fortgeführt werden.

Für den fachlichen Austausch der Verbandsmitglieder stehen die Thüringer Museumshefte zur Verfügung. Sie erscheinen zweimal im Jahr. Die Thüringer Museums Briefe haben sich als aktuelle Information für die Mitglieder etabliert. Sie werden bis zu sechsmal im Jahr digital und per Post verbreitet. Eine wichtige Aufgabe ist die Überarbeitung des Corporate Designs des Museumsverbandes Thüringen e. V.

Grundzüge der Arbeit der Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle des Museumsverbandes Thüringen e. V. arbeitet gemeinsam mit dem Vorstand für eine nachhaltige Entwicklung der Thüringer Museumslandschaft. Mit dem Umzug der Geschäftsstelle 2008 in die Landeshauptstadt Erfurt und der personellen Umstrukturierung haben sich die Arbeitsfelder der Geschäftsstelle erweitert. Neben der unterstützenden Funktion für die Vorstandsarbeit wurden neue Geschäftsfelder entwickelt.

Zu den Aufgaben der Geschäftsstelle gehören:

- die laufenden Geschäfte des Museumsverbandes Thüringen e. V. führen
- Beschlüsse des Verbandstages und des Vorstandes umsetzen
- Kooperationspartner und Dienstleister für das Fachreferat des für Kultur zuständigen Thüringer Ministeriums
- Beratung und Begleitung bei der Entwicklung von Museums-, Sammlungs-, Ausstellungs-, Gestaltungskonzeptionen und Leitbildern erarbeiten
- Beratung in sicherheitstechnischen Belangen und der Notfallplanung
- Weiterbildungsangebote erarbeiten, Fachtagungen und Workshops organisieren
- Qualitätsmanagement im Rahmen der Bewerbung Thüringer Museen für das Museumssiegel des Museumsverbandes Thüringen e. V.
- Aufbau von Informations- und Kooperationsnetzwerken zur Erschließung synergetischer Potenziale in Forschung, Ausstellungswesen, Bildung und Tourismus
- Kooperation und Erfahrungsaustausch mit regionalen und überregionalen Fachverbänden, deren Fachgremien und Geschäftsstellen
- Empfehlungen und Handreichungen für die fachgerechte Bewahrung und Lagerung von musealen Sachzeugen erarbeiten
- Herausgabe und Redaktion der Thüringer Museumshefte und Museums Briefe, Betreuung verbandseigener Publikationen
- Kooperation mit digiCULT Schleswig-Holstein und weiteren Partnern für die digitale Präsentation von Thüringer Kunst- und Kulturgut in digitalen Bibliotheken und Portalen
- Auftaktveranstaltung zum Internationalen Museumstag in Thüringen vorbereiten
- Kooperation mit lokalen und regionalen Tourismusverbänden, Teilnahme an museums- und tourismusspezifischen Messen.

Die Museumsberatung ist ein wichtiger Baustein der Verbandsarbeit. Die Reduzierung von Fachpersonal in den letzten 20 Jahren stellt an die qualifizierte Museumsberatung neue Herausforderungen. Zwei Mitarbeiter der Geschäftsstelle beraten die Mitgliedsmuseen des Verbandes. Im Rahmen des Qualitätsmanagements in der Thüringer Museumslandschaft werden Nichtmitglieder auf Anfrage beraten. Die Museumsberatung in Thüringen hat die Aufgabe, die Profilierung der Thüringer Museen als Bildungseinrichtungen, als außerschulische Lernorte, attraktive Freizeiteinrichtungen

und als wissenschaftliche Institutionen zu fördern und zu qualifizieren. Die fachliche Beratung hat das Ziel, die Qualität der Ausstellungen zu verbessern.

Mit der Konferenz der Museumsberatung der Länder in Deutschland (KMBL) wurde ein überregionales Gremium geschaffen, das gemeinsame Maßstäbe und Richtlinien entwickelt, die auch künftig die Professionalisierung der Museumsarbeit und der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen gewährleisten. Die Museumsberatung wird allerdings niemals die Nichtbesetzung frei werdender Fachstellen ersetzen können. In der länderübergreifenden Kooperation der KMBL werden aktuelle und zukunftsorientierte Themen wie Qualitätsstandards für Museen, neue Trägerschaftsmodelle, die Einführung von Doppik in die Museumshaushalte, Budgetierung und zunehmende organisatorische Eigenständigkeit und Eigenverantwortlichkeit, Veränderungen in den Berufsbildern und moderne Kommunikation- und Vermittlungsformen behandelt und abgestimmt.

Die Museumsberatung in Thüringen hat die Museumslandschaft flächendeckend zu betreuen. Kleinere und mittlere Museen haben den größten Beratungsbedarf. Es zeichnet sich schon jetzt ab, dass auch die Museumsträger Beratungsbedarf vor allem im Rahmen neuer Trägerschaftsmodelle haben. Aufgabe der Museumsberatung ist es, Stellungnahmen, museumsfachliche Gutachten und Empfehlungen zu erarbeiten.

Arbeitsfelder der Museumsberatung

Sammeln und Bewahren

- Unterstützung bei der Entwicklung bzw. Fortschreibung von Sammlungskonzepten
- Informationen zu Neuerwerb, Aussonderung, Tausch oder Abgabe
- Beratung zu Bestandserhaltung, Restaurierung und Konservierung
- sicherheitstechnische Beratung bei Neu-, Aus- und Umbaumaßnahmen in Museen
- Vermittlung von Leitfäden für Bestandserhaltung, Notfallplanung und Katastrophenschutz
- Empfehlung erfahrener Restauratoren.

Dokumentieren und Forschen

- Beratung zur Dokumentation, Inventarisierung und Katalogisierung, digital und analog
- Entwicklung von Arbeitshilfen für Dokumentation, Thesauri, Systematik, standardisiertes Vokabular
- Provenienzforschung
- Vermittlung von Kooperationsleistungen von digiCULT
- Unterstützung bei wissenschaftlicher Bestandserschließung, Anfertigung von Digitalisaten.

Ausstellen und Vermitteln

- Begleitung von Museums- und Ausstellungskonzeptionen
- museale Vermittlungsarbeit, zielgruppenorientierte Besucheranalyse
- Unterstützung bei der Erarbeitung museumspädagogischer Konzepte
- Beratung und Koordinierung von Ausstellungsprojekten
- Projektmanagement bei Ausstellungsnetzwerken Thüringer Museen
- Beratung zu Publikationen von Sammlungsbeständen und Ausstellungen
- Vermittlung von Sonder- und Wanderausstellungen
- Informationen zu Gestalter- und Ausstellungsbüros
- Beratung zur Publikation von Museums- und Sammlungsführern
- Beratung zu Onlinedatenbanken und Internetportalen
- Nutzbarmachung von Digitalisaten für die Publikationstätigkeit und die Marketingarbeit der Museen
- Empfehlungen zur baulichen und medialen Barrierefreiheit.

Museumsbetrieb, Management und Marketing

- Informationen zu Trägerschaftsmodellen

- Beratung zur Umstellung auf Doppik und handelsrechtliche Inventur von Kulturgut
- Begleitung von organisatorischen Modernisierungs- und Umstrukturierungsprozessen
- Personalbedarfsplanung
- Qualifizierung des Personals
- Aufstellen von Kosten- und Finanzierungsplänen
- Beratung zur Beantragung von Fördermitteln
- Empfehlung von Fachkräften
- Beratung zur Einwerbung von Drittmitteln, Fundraising
- Hilfen zur strategischen Arbeit, Entwicklung von Marketinginstrumenten.

Permanente Arbeitskreise (AK) des Museumsverbandes Thüringen e. V.

AK Kulturgeschichte

Die kulturgeschichtlichen Museen sind die heterogenste Museumsgattung in Thüringen. Ihr gehören mehr als 100 Stadt- und Regionalmuseen an, die sich im vergangenen Jahrzehnt sehr unterschiedlich entwickelt haben. Die Kürzungen beim Personal und bei Sachmitteln haben Spuren hinterlassen. Das gilt sogar für die noch einigermaßen gut aufgestellten Stadtmuseen, obwohl auch hier die Kernaufgaben nur noch begrenzt wahrgenommen werden können. Bedingt durch die großen Sammlungskonvolute sind in den kulturgeschichtlichen Museen die Inventarisierungs- und Restaurierungsdefizite am größten. Gleiches gilt für die Depotsituationen, zum Beispiel in den Stadtmuseen von Saalfeld, Gera, Jena, Weimar, Erfurt, Hildburghausen herrschen gute bis zufriedenstellende Bedingungen. Für die Museen in Nordhausen und Pöbneck lassen die Neukonzeptionen der Häuser bessere Depot- und Ausstellungsbedingungen erwarten. Das Regionalmuseum Bad Frankenhausen wird sich künftig in einem neuen baulichen Gewand präsentieren, inhaltlich steht die Neukonzeption der historischen Ausstellung an. In den letzten zehn Jahren entstand hier eine komplett überarbeitete naturkundliche und ur- und frühgeschichtliche Ausstellung zur Kyffhäuserregion. Die Mühlhäuser Museen befinden sich in einem inhaltlichen und baulichen Umstrukturierungsprozess und in einer immer wieder aufkommenden Diskussion um die trägerschaftliche Beteiligung des Landkreises innerhalb des Zweckverbandes.

Das Deutsche Spielzeugmuseum Sonneberg wird sich in den nächsten Jahren ebenfalls baulich verändern und die Thüringer Kirmes in einem neuen Anbau präsentieren. Das Thüringer Museum Eisenach befindet sich aktuell inmitten der inhaltlichen und baulichen Umgestaltung sowie in schwierigen finanziellen Engpässen durch die drohende Zwangsverwaltung des Haushalts der Stadt. Den kulturgeschichtlichen Museen in ländlichen Räumen kommt eine gesamt-kulturelle Bedeutung zu. Oftmals sind sie die einzigen Einrichtungen am Ort bzw. in der Region, die neben den museumsspezifischen Angeboten weitere kulturelle Veranstaltungen wie Lesungen, Konzerte u. Ä. anbieten und somit wichtige Orte der kulturellen Kommunikation und Identitätsfindung sind. Im Rahmen des Ausstellungsverbandes von über 20 Museen im Porzellanjahr 2010 entstanden kleinere Regionalnetzwerke (Effelder-Rauenstein, Eisfeld, Sonneberg, Lauscha u. a.) die, bei Zusammenwirken der Träger, auch künftig synergetisch kooperieren können.

Die von der Geschäftsstelle des Museumsverbandes angebotenen Weiterbildungsveranstaltungen können durch einen großen Teil der kulturgeschichtlichen Museen nicht mehr in Anspruch genommen werden, weil die Reisemittel fehlen oder die Arbeitszeiten, vor allem bei Museen mit einer Personalstelle, eine Beteiligung verhindern. Hier drohen Verluste an fachlicher Weiterbildung, in der internen Kommunikation und Vernetzung. Die Geschäftsstelle bietet als Schadensbegrenzung die Beratung vor Ort an, allerdings kann das nur als Zwischenlösung angesehen werden. Positiv ist zu bewerten, dass die Leistungen der Geschäftsstelle für Digitalisierung von Kulturgut von immer mehr kulturgeschichtlichen Museen in Anspruch genommen werden.

AK Kunst

Hier sind 23 nach Größe, Konzept und Trägerschaft sehr verschiedene Museen zusammengefasst. In einigen Museen, so im Lindenau-Museum Altenburg, im Angermuseum Erfurt und im Sommer-

palais Greiz, bestimmen die zumeist historisch gewachsenen Bestände an Werken Bildender Kunst den Arbeitsschwerpunkt der Häuser. Andere Museen, wie etwa die Meininger Museen, die Klassik Stiftung Weimar oder auch die Mühlhäuser Museen, umfassen mehrere Museumsgattungen, definieren sich jedoch über ihre Ausstellungsprogramme ebenfalls im Bereich der Bildenden Kunst. Hinzu kommen Spezialmuseen mit einer originär aus der Aufgabe des Hauses entwickelten Sammlungs- und Ausstellungspolitik, wie dies im Panorama Museum Bad Frankenhausen, im Museum für Angewandte Kunst Gera oder im Keramik-Museum Bürgel der Fall ist. Allen Museen ist ein Ansatz eigen, der zwischen Bewahrung und Erneuerung einer Orientierung folgt, die aus der Substanz lebt und an Gegenwart und Geschichte gleichermaßen orientiert ist. Die Kunstmuseen in Thüringen werden gut besucht. Viele wurden in den vergangenen zwei Jahrzehnten grundhaft saniert, wesentliche Teile der Schausammlungen restauriert. Oftmals wurden auch die Möglichkeiten für Dauer- und Sonderausstellungen verbessert.

In vielen Kunstmuseen kam es in den vergangenen beiden Jahrzehnten zu einem dramatischen Stellenabbau.

In den meisten Fällen ist es allein der Begeisterung der Mitarbeiter und einer hohen Bereitschaft zur Mehrarbeit zu danken, dass die Häuser arbeitsfähig bleiben und Zahl und Qualität der Ausstellungen beachtlich sind. Das überproportionale Engagement im Bereich der Ausstellungstätigkeit verzerrt zwar im Grunde die existenziell schwierige Situation in vielen Häusern, wird aber von vielen Kollegen als überlebenswichtig angesehen. Die größten Defizite gibt es in den Bereichen der wissenschaftlichen Arbeit, die viele Kollegen wie ein abseitiges Hobby in der persönlichen Freizeit betreiben, und in der Pflege der Sammlungen.

Einen Ankaufsetat zum Ausbau der Sammlungen gibt es in keinem der Thüringer Kunstmuseen. In den Mühlhäuser Museen ist die Sammlung zur Thüringer Kunst allein auf Schenkungen angewiesen. Im Keramik-Museum Bürgel kann bei Förderung durch das Land in der Regel eine lokale Gegenfinanzierung gesichert werden. Die Kunstsammlung Jena laviert zwischen diesen beiden Möglichkeiten. Die bedeutenden Sammlungserweiterungen im Lindenau-Museum Altenburg wurden erst durch das gemeinsame Handeln von Bund, Land und Landkreis möglich. Der Überblick zeigt, dass die Entwicklung der aktuellen Kunst von den Kunstmuseen des Landes nicht mehr abgebildet werden kann.

Der Zustand der Sammlungen ist meist besorgniserregend bis katastrophal. Das betrifft den restauratorischen Zustand der Kunstwerke, den Stand der wissenschaftlichen Bearbeitung und in einigen Fällen – wie in Mühlhausen – auch den Zustand der Magazinräume. Bedingt durch Personal- und Finanzmangel sind in diesen Kernbereichen musealen Selbstverständnisses eklatante Defizite entstanden. Der Restaurierungsstau ist gewaltig und lässt sich auch aufgrund mangelhafter wissenschaftlicher Bearbeitung nur grob einschätzen. In vielen Häusern betrifft das 50 bis 80 Prozent der Bestände. Bestandskataloge fehlen in allen Kunstmuseen des Landes. Die Unterbringung der Sammlungen genügt kaum noch den Standards. Eine für die Museen erfreuliche Ausnahme bilden die Zentralen Restaurierungswerkstätten der Museen der Stadt Erfurt, von denen die Bestände der kommunalen Museen gepflegt werden.

Gemessen an den Etats der Kunstmuseen sind Zahl und Qualität der Ausstellungen beachtlich. In vielen Fällen ermöglichen Sonderausstellungen die wissenschaftliche Bearbeitung, Vorstellung und Einordnung von speziellen Sammlungsblöcken oder wichtigen Einzelstücken. Zweifellos sind es gerade diese Ausstellungen, die wesentlich zur regionalen und überregionalen Ausstrahlung der Museen und des Landes beitragen. In vielen Fällen können die Ausstellungen von Katalogen begleitet werden. Leider mangelt es fast allerorts an den notwendigen Mitteln für Werbung. Entsprechend spielen die Thüringer Kunstmuseen im Reigen der deutschen Ausstellungshäuser eine eher untergeordnete Rolle.

AK Technik

Die Handwerks-, Industrie- und Technikgeschichte Thüringens wird gegenwärtig in 27 Museen sowie in einigen Abteilungen von Stadt- bzw. Regionalmuseen gezeigt. Diese repräsentieren einen großen Teil der Strukturen innerhalb der Technikgeschichte der verschiedenen Regionen. Insbeson-

dere bei der Aufarbeitung von Einflüssen spezieller technischer Bereiche auf die Entwicklung bestimmter Landschaften und Regionen hat sich in den letzten zehn Jahren sehr viel bewegt.

Das Industriezentrum rund um Schmalkalden spiegeln das Besucherbergwerk »Finstertal«, das Hochofenmuseum »Neue Hütte« in Schmalkalden sowie das Metallhandwerksmuseum Steinbach-Hallenberg wider. Diese drei Einrichtungen decken inhaltlich den gesamten Bereich der Schmalkalder Wirtschaftsgeschichte ab; das reicht vom Bergbau auf Eisenerz, dessen Verhüttung und Herstellung von Roheisen bis zur Verarbeitung des gewonnenen Roheisens zu Werkzeugen und Haus- und Küchengeräten. Die originalen und funktionstüchtigen Werkstätten im Museum Steinbach-Hallenberg bewahren zudem ganz praktisch die Technologie zur Herstellung der früheren Erzeugnisse. Im Hochofenmuseum »Neue Hütte« entsteht aktuell eine neue Dauerausstellung, die einen Abriss über die gesamte Geschichte der Eisenverarbeitung im Schmalkalder Raum gibt.

In den benachbarten Regionen, die historisch ebenfalls stark von ihrer Eisen verarbeitenden Produktion geprägt waren, präsentieren die Gesenkschmiede Lubenbach Zella-Mehlis, Teile der Ausstellung im neuen Stadtmuseum in der Beschussanstalt Zella-Mehlis, der Tobiashammer in Ohrdruf und das 2008 neu konzipierte und eröffnete Waffenmuseum Suhl diese Geschichte. Das Waffenmuseum Suhl zählt als Spezialmuseum weltweit zu den wichtigsten und bedeutendsten Einrichtungen seiner Art.

Der Geschichte des Steinkohlebergbaues in Nordthüringen (mit Besonderheit für den Raum Thüringen) widmet sich das Besucherbergwerk Rabensteiner Stollen Netzkater-Ilfeld. Bemerkenswert ist die jüngste Entwicklung der musealen Darstellung der Produktion von technischem Glas, die neben dem Standort Jena (SCHOTT GlasMuseum) auch für den Thüringer Wald kultur- und technikhistorisch eine herausragende Bedeutung hat. Diesem Thema von Thermometerherstellung, Vakuum- und Röhrentechnik, Glasapparatebau u. Ä. widmen sich die neu entstandenen Museen in Cursdorf, Gehlberg und Geraberg sowie auch das Geißlerhaus in Neuhaus. Damit konnte in den letzten Jahren eine wichtige Branche historischer Produktionstechnik umfassend und inhaltlich gut dokumentiert, ohne Überlappungen und mit der Konzentration auf regionale Besonderheiten aufgearbeitet werden.

Der Bereich der historischen Porzellanherstellung wurde vor allem durch das im Jahr 2010 durchgeführte Gemeinschaftsprojekt »250 Jahre Thüringer Porzellan« in den Blick der Öffentlichkeit gerückt. Sammlungen, die neben figürlichem und Gebrauchsporzellan auch technisches Porzellan enthalten, sind in mehreren kulturhistorischen- und Geschichtsmuseen vorhanden.

Mit der Eröffnung des Historisch-Technischen Museums Sömmerda im Jahre 2005 konnte im Bereich der Schreibmaschinen- und Rechentechnik sowie der hiesigen Waffenproduktion eine weitere inhaltliche Lücke musealer Präsentation geschlossen werden, was ebenfalls für das weite Feld der Elektrotechnik (Elektromuseum Erfurt) gilt. Die Verkehrsgeschichte hat ihre musealen Standorte gefunden, zumindest in Teilgebieten, so zum Beispiel mit dem Fahrzeugmuseum Suhl und der Automobilen Welt Eisenach.

Das Erlebnis Bergwerk Merkers und dessen untertägige museale Präsentation bedarf einer inhaltlichen Profilierung, vor allem im Bereich der Sammlung. Die Präsentation der Ausstellung ist inhaltlich neu zu konzipieren. Gerade anhand der Entwicklung der Kali-Industrie könnten der Industrialisierungsprozess einerseits und die Zentralisierung und Planwirtschaft während der DDR-Zeit andererseits sowie die ökologischen Folgen modellhaft herausgearbeitet werden.

Andere wichtige Bereiche wie der Braunkohlenbergbau in Zechau, der in den 1990er Jahren bereits museal aufgearbeitet war, sind unwiederbringlich für die Nachwelt verloren. Schwierig wird es überall da, wo große technische Anlagen zu erhalten sind und dafür die laufenden Betriebsmittel fehlen wie beispielsweise im Thüringer Schieferpark Lehesten, der auf die Erhaltung des Tagebaus verzichten musste.

So kann festgestellt werden, dass der Bereich der Technikmuseen in den letzten Jahren ein sehr dynamisches und fachlich fundiertes sowie den regionalen Besonderheiten angepasstes Wachstum zu verzeichnen hatte. Themen wie Wasserkraftnutzung, Gießereiwesen, Druckereiwesen werden schon über mehrere Jahrzehnte in den entsprechenden Einrichtungen fachlich gut präsentiert. Größere inhaltliche und regionale Defizite konnten durch Neugründungen bzw. Neukonzipierung von Ausstellungen überwunden werden. Ein Beispiel dafür ist die Echter Nordhäuser Traditionsbrennerei,

die erst 2007 als Museum der Öffentlichkeit übergeben wurde und mit einem weiteren technischen Museum, dem Metallhandwerksmuseum Steinbach-Hallenberg, 2010 das Thüringer Museumssiegel erhielt.

Konzeptionell lässt sich für die Gattung der Technikmuseen sagen, dass es nur in wenigen technik-historischen Fachgebieten noch Nachholbedarf gibt (z. B. Land- und Forstwirtschaften, technisches Porzellan, Nachrichtentechnik, Uranbergbau), was nicht zwangsläufig in Neugründungen münden muss, sondern sich ebenso in der Schärfung spezifischer Sammlungs- und Ausstellungsschwerpunkte von entsprechenden Stadt- und Regionalmuseen äußern kann. Auch Fragen der ökologischen Folgen von Bergbau, Industrialisierung und Konzentrationsprozessen sollten vermehrt in die musealen Präsentationen einbezogen werden. In der Zukunft muss für die bestehenden Technikmuseen vor allem die Profilierung der eigenen Arbeit in allen museumsrelevanten Bereichen Priorität haben, um so den Grundanforderungen eines modernen Museums nach der ICOM-Definition gerecht zu werden.

AK Literatur/Theater/Musik

Im Arbeitskreis haben sich Vertreter aus 13 Museen zusammengeschlossen, die in ihren Häusern die Themen Literatur-, Musik- und Theatergeschichte präsentieren. Von der Klassik Stiftung Weimar sind das Goethe-Nationalmuseum und alle weiteren Literaturmuseen vertreten.

Für die Kulturstiftung Meiningen-Eisenach ist das Literaturmuseum Baumbachhaus vertreten, das 2005 einen Teil der ständigen Ausstellung zur regionalen Literaturgeschichte neu konzipierte und gestaltete. Nach Sanierungsarbeiten am Haus ging der Immobilienbesitz des Hauses von der Kommune an die Kulturstiftung über. Bereits im Mai 2000 wurde das Meininger Theatermuseum als zeitgemäße Präsentations- und Aufbewahrungsstätte für die berühmten Bühnenbilder des Hoftheaters eröffnet. Im Jahr 2011 wird die bisher teileröffnete Ausstellung Musikgeschichte/Max-Reger-Archiv fertiggestellt. Für die Kulturstiftung empfiehlt sich die Aufnahme von Vertretern des Theatermuseums und der Abteilung Musikgeschichte in den Arbeitskreis.

Schillers Gartenhaus in Jena präsentiert sich seit 2004 mit einer neuen Dauerausstellung und seit 2010 mit einer neuen Gartengestaltung. Das Romantikerhaus in Jena wurde 1999 als Gedenkstätte der deutschen Frühromantik eröffnet. Im Jahr 2000 wurde die Ausstellung im Heinrich-Schütz-Haus Bad Köstritz neu konzipiert, die Arbeitsfähigkeit des Hauses ist gewährleistet. Seit Dezember 2009 ist die Bachausstellung im Schlossmuseum Arnstadt wieder präsent. Dort sind auch Tapisserien, die Puppenausstellung »Mon Plaisir« und wechselnde Kunstausstellungen zu sehen. Das 2005 mit neu konzipierter Ausstellung eröffnete Literaturmuseum Theodor Storm in Heilbad Heiligenstadt ist seit 2009 vereinsgetragen, erhält einen Festzuschuss durch die Kommune und verfügt nur noch über eine fest angestellte Leiterin. Die Reuter-Villa in Eisenach wurde im Jahre 1997 um die Abteilung Wagneriana im Erdgeschoß erneuert. Im Jahr 2007 eröffnete das Bachhaus Eisenach mit einem Anbau an das alte Bachhaus seine aktuelle Ausstellung. Das Bachhaus Eisenach wird als gGmbH geführt.

In der Stiftung Schloss Friedenstein Gotha hat sich die Integration der Musikgeschichte in das Museum für Regionalgeschichte und Volkskunde seit Eröffnung im Jahre 1997 als richtig erwiesen. Auch im Schlossmuseum Sondershausen hat sich die Einbeziehung der Musikgeschichte in das Gesamtkonzept der Dauerausstellung bewährt. In Rudolstadt wurde im Mai 2009 das neue Schiller-Museum im Lengefeld-Beulwitzschen Haus eröffnet. Das Liszthaus in Weimar, ehemals Klassik Stiftung Weimar, wird von der Musikhochschule betrieben und wartet seit dem Lisztjahr 2011 mit einer erneuerten Ausstellung auf.

Trotz aller Fortschritte muss festgestellt werden, dass die Kernaufgaben Sammeln, Bewahren, Erforschen und Vermitteln nur sehr eingeschränkt wahrgenommen werden können.

AK Naturkunde

In Thüringen gibt es sechs Naturkundemuseen, weitere Museen mit z. T. bemerkenswerten naturwissenschaftlichen Abteilungen, drei Memorialmuseen sowie umfangreiche naturwissenschaftliche Sammlungen der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Es existieren archivalische und naturwissenschaftliche Sammlungen herausragender Persönlichkeiten, so in der Brehm-Gedenkstätte Renth-

dorf, im Ernst-Haeckel-Haus Jena oder in der Klassik Stiftung Weimar (naturwissenschaftliche Sammlung Goethes). Die Naturkundemuseen und die genannten Gedenkstätten Thüringens sind von überregionaler Bedeutung.

Die Kernaufgaben eines naturkundlichen Museums, das Sammeln und Dokumentieren des aktuellen Naturinventars, können derzeit aufgrund der prekären Personalsituation nur ungenügend erfüllt werden. Der Sammlungsbestand der Naturkundemuseen ist durch die historische Entwicklung sowie die naturkundlichen und historischen Besonderheiten der jeweiligen Häuser geprägt. Die Sammlungen der Naturkundemuseen sind wichtige Datenbanken im Sinne eines Archivs. Als Besonderheit ist die Bewahrung von Typusexemplaren und Originalen fossiler und lebender Organismen zu werten, die als »Eichmaß« für neu aufgestellte Arten des Pflanzen- und Tierreiches höchste internationale Bedeutung haben.

Hinsichtlich Sammlung, Forschung und Ausstellung steht das Ziel, abgegrenzte Naturräume in den Thüringer Landesteilen den jeweiligen Naturkundemuseen schwerpunktmäßig zuzuordnen.

- Mittelthüringen: Erfurt, Gotha, Schleusingen
- Nordthüringen: Bad Frankenhausen, Erfurt, Sondershausen, Mühlhausen
- Ostthüringen: Altenburg, Gera, Rudolstadt
- Südthüringen: Schleusingen
- Westthüringen: Gotha, Mühlhausen

Daraus ergeben sich die jeweiligen Sammlungs-, Forschungs- und Ausstellungsschwerpunkte innerhalb der naturkundlichen Spezialgebiete. Durch einige Museen werden zum Beispiel jährlich paläontologische Forschungsgrabungen in Abstimmung mit dem Thüringischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie durchgeführt, z. B. Gotha und Schleusingen, wodurch eine gezielte Vervollständigung der Sammlungen gemäß der inhaltlichen Schwerpunkte erfolgt. Sammelexkursionen und Grabungen sind eine bewährte Methode beim Erwerb von Sammlungsgut und müssen in den Haushalten durch ausreichende Mittel abgesichert werden. Nicht unerhebliche Sammlungserweiterungen erfolgen auch durch die ehrenamtliche Tätigkeit von Mitgliedern der am Museum integrierten naturwissenschaftlichen Vereine und freien Mitarbeiter. Dieser Erweiterung der Museumsarbeit ist verstärkte Aufmerksamkeit zu widmen. Darüber hinaus ist der käufliche Erwerb von ausgesuchten Einzelobjekten oder ganzen Sammlungen gemäß den Sammlungsschwerpunkten über Fördermittel unverzichtbar.

Die Magazinierung ist in keinem Museum zufriedenstellend gelöst. Die räumlichen und klimatischen Voraussetzungen sind nicht ausreichend. Das Magazinmobiliar ist in der Regel verschlissen. Schrittweise muss eine moderne Magazintechnik eingeführt werden.

Die Forschung im Museum steht ursächlich mit den jeweiligen Sammlungen in Verbindung. Vergleichs- und Belegensammlungen sowie Originale sind die Basis für Gutachterstätigkeit und jegliche geologische und biologische Forschung. Die wissenschaftlichen Mitarbeiter sind oft die einzigen Spezialisten, die sich der brisanten Aufgabenstellung zur Erfassung der Biodiversität widmen und fachlich dazu in der Lage sind. Durch ihre wissenschaftlichen Arbeiten sind die Thüringer Naturkundemuseen national und international bekannt. Die Naturkundemuseen Thüringens sind vorbildlich in ihrer Publikationstätigkeit. Neben vielen Einzelpublikationen werden an den Häusern sechs Schriftenreihen mit Unterstützung des für Kultur zuständigen Thüringer Ministeriums herausgegeben. Sie sind national und international geschätzt und unverzichtbarer Bestandteil der Museumsarbeit. Ihre Weiterführung ist unbedingt zu gewährleisten.

Die Naturkundemuseen verfolgen das Konzept, neben Dauerausstellungen ihre Arbeit in Sonderausstellungen einem breiten Publikum vorzustellen. Hauptaugenmerk liegt aber auf der Überarbeitung und/oder Neugestaltung der Dauerausstellungen, die in der Regel Bezug auf die jeweiligen Naturräume Thüringens nehmen. In den Sonderausstellungen hat die Aufarbeitung naturkundlicher Themen, insbesondere des eigenen Sammlungsbestandes, Vorrang. Darüber hinaus gewinnen aber auch interdisziplinäre Projekte, z. B. mit Künstlern, in den Naturkundemuseen neue Besucher. Eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit, die die Leistungen und Ergebnisse naturwissenschaftlicher Arbeit in den Museen vermittelt, ist unerlässlich. Gerade im Zuge tief greifender Umgestaltungen

unserer Heimat, sei es durch zunehmenden Straßen- und Schienenausbau, sei es durch Bebauungen oder Sanierungen von beeinträchtigten Bodenflächen, ist die Natur Thüringens erheblichen Eingriffen und Veränderungen unterworfen. Die Museen haben die Aufgabe, den Menschen den Wert und die Bedeutung ihres natürlichen Lebensraumes in geschichtlichen Dimensionen zu vermitteln.

AK Museumspädagogik

Der Arbeitskreis umfasst aktuell 64 Mitglieder. Sie vertreten alle Museumsgattungen. Dem Arbeitskreis gehören fachwissenschaftlich ausgebildete Museumspädagogen an, aber auch freie Mitarbeiter, Ehrenamtliche, Wissenschaftler und Museumsleiter, die aufgrund fehlender Stellen für Museumspädagogen die Bildungs- und Vermittlungsprogramme der Museen mit umsetzen. Der »Klassiker« ist eine Kombination aus Öffentlichkeitsarbeit und Museumspädagogik mit einer oder einer halben Stelle. Nur wenige Museen beschäftigen qualifizierte Pädagogen, deren vorrangige Aufgabe die Konzeption, Durchführung und Evaluierung von museumspädagogischen Programmen, die Beratung von Lehrenden und Multiplikatoren, die methodisch-didaktische Begleitung von Ausstellungsprojekten sowie Veranstaltungsreihen der Häuser ist.

Der Arbeitskreis Museumspädagogik trifft sich zwei- bis dreimal im Jahr. Hierbei geht es vor allem um den Austausch und die Reflexion der museumspädagogischen Angebote. Als großes gemeinsames Projekt der letzten Jahre ist der 2010 überarbeitete Kindermuseumsführer »Auf Schatzsuche. Museumstour mit Leo und Lisa durch Thüringen« zu nennen, der in Buchform und im Internet über spezifische Angebote der Museen informiert.

Museumspädagogik wird im klassischen Sinne immer bei Kinder- und Jugendgruppen angesiedelt. Tatsächlich fallen alle Bereiche der Vermittlung in das Arbeitsfeld der Museumspädagogen, von der Beteiligung an Ausstellungskonzeptionen über die Beleuchtung der Ausstellungsräume sowie Sitzgelegenheiten in der Ausstellung, Angebote für Kinder, Jugendliche und Senioren, die als Einzelbesucher ins Haus kommen, bis hin zu Veranstaltungsprogrammen, die sich expliziert an ein Publikum vor Ort richten.

Kulturpreise und Auszeichnungen

Museumssiegel des MVT

Das Museumssiegel wurde erstmals 2008 für hervorragende Arbeit an Museen in Thüringen verliehen. Die Bewerber unterziehen sich einer qualitativen Bewertung durch eine Jury aus Vertretern des Vorstandes des Museumsverbandes Thüringen e. V. und der Museumsberatung. Maßstab sind die Qualitätsstandards des Internationalen Museumsrates (ICOM) und des Deutschen Museumsbundes (DMB). Das Museumssiegel wird für die Dauer von fünf Jahren vergeben. Es soll Besuchern, Museumsträgern und Förderern öffentlich signalisieren, dass in den ausgezeichneten Museen eine hervorragende Arbeit geleistet wird.

Museumspreis der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen

Der Preis wird seit 2002 alle zwei Jahre an Museen und Netzwerke von Museen in Thüringen und Hessen vergeben. Mit dieser Auszeichnung wird die besonders überzeugende Umsetzung eines Museumskonzeptes geehrt. Sie honoriert außergewöhnliche Ideen und deren Realisierung bei der Sammlung und Präsentation von Museumsgut.

2004 ging der Preis an das Naturkundemuseum Erfurt, 2008 wurde das Museum der KZ-Gedenkstätte Mittelbau Dora bei Nordhausen ausgezeichnet. Die Auszeichnung ist mit 25.000 Euro dotiert und soll Museen motivieren, kompetent und ideenreich ihren öffentlichen Auftrag zu erfüllen. Sie soll die Träger der Museen ermutigen, ihr herausragendes Engagement fortzusetzen.

Bernhard-von-Lindenau-Medaille

Mit der Auszeichnung des Museumsverbandes Thüringen e. V. werden seit 1995 herausragende Persönlichkeiten geehrt, die sich außerordentlich um das Museumswesen in Thüringen verdient gemacht haben.

Analyse der Museumslandschaft in Thüringen

Entwicklungstendenzen

Im Januar 2011 startete der Museumsverband eine Umfrage in Thüringer Museen, um Veränderungen seit der letzten Erhebung im Jahr 2000 festzustellen. Daran beteiligten sich 112 der ca. 160 befragten Museen.

Die kulturgeschichtlichen Museen dominieren ihrer Zahl nach die Museumslandschaft in Thüringen. Ihnen folgen die Kunst- und die Residenzmuseen, die technischen und naturkundlichen Museen sowie die Literatur-, Musik- und Theatermuseen.

Erfreulich ist die Wiedereröffnung des Angermuseums Erfurt im Sommer 2010 und die Neueröffnung von zwei Erfurter Museen. Mit der Alten Synagoge entstand ein überregional ausstrahlendes Museum zur mittelalterlichen jüdischen Kultur in Erfurt. Der Erinnerungsort Topf & Söhne belegt in eindrucksvoller Weise die Verbindung der deutschen Industrie mit den nationalsozialistischen Verbrechen. Weitere museale Stätten entstanden mit dem neuen Schillermuseum in Rudolstadt und dem Geißlerhaus in Neuhaus am Rennweg. Das Grenzlandmuseum Teistungen präsentiert sich seit Sommer 2010 mit einer Ausstellung, die das Alleinstellungsmerkmal der Grenzübergangsstelle in seiner ganzen Spezifik beleuchtet. In Nordhausen, Mühlhausen und Pößneck wird mit Hochdruck an der Neukonzeption von Stadtmuseen gearbeitet, ebenso an einer Neugestaltung des Museums Jagdhaus Gabelbach. Ein neues Kunsthaus soll im Gebäude der ehemaligen Landeszentralbank in Gera eröffnet werden. Das Museum für Angewandte Kunst in Gera soll den alten Standort verlassen und in die Orangerie umziehen.

Ein Tiefpunkt: 2003 schloss das Weimarer Stadtmuseum seine Pforten. Es wurde 2006 wiedereröffnet. Das Eisenberger Stadtmuseum, Museum Creuzburg und das Zweiländermuseum Rodachtal müssen aktuell ohne Fachpersonal auskommen und werden über die örtlichen Tourismusinformationen betrieben.

Der überwiegende Teil der Mitgliedsmuseen des Verbandes befindet sich in öffentlicher Trägerschaft vor allem von Städten und Landkreisen. Weitere öffentliche Träger gibt es in Form von Eigenbetrieben, Zweckverbänden und Stiftungen. Als privatrechtliche Modelle haben sich vor allem Trägervereine etabliert, es gibt eine gGmbH.

Neben den neu eröffneten Museen haben sich seit 2000 vor allem Stadt- und Spezialmuseen (Waffenmuseum Suhl, Museum Neues Schloss Rauenstein) konzeptionell neu aufgestellt. In den Stadtmuseen von Erfurt, Weimar, Jena, Gera und Saalfeld, Hildburghausen und Zeulenroda ist der Trend zu beobachten, dass Teile der ständigen Ausstellung regelmäßig erneuert werden. In Gotha entsteht das »Barockes Universum«, das Naturkundemuseum ist bereits in Teilen in den Schlosskomplex umgezogen und die Abteilung »Kunst- und Wunderkammer« am neuen Standort eröffnet.

Im Jahr 2004 vernetzten sich zahlreiche Residenzmuseen anlässlich der Landesausstellung »Thüringen – Land der Residenzen«. Im »Deutsch-Französischen Jahr 2006« kooperierten die Museen von Lobenstein, Saalfeld, Gera, Jena, Kapellendorf, Erfurt und Gotha im Projekt »C'est la guerre – Napoleons Krieg in Thüringen« in einem themenübergreifenden Ausstellungsverband. Die Thüringer Landesausstellung im Elisabeth-Jahr 2007 mit der Wartburg im Zentrum ist als größter Erfolg bisheriger Landesausstellungen zu nennen. In Meiningen steht 2011 die neue ständige Ausstellung zur Musikgeschichte »Musenhof zwischen Weimar und Bayreuth« vor der Vollendung. Die Landesausstellung »Franz Liszt – ein Europäer in Weimar« findet 2011 statt.

Personalentwicklung

Hier sind die großen Defizite und Probleme in der Thüringer Museumslandschaft festzustellen. Das betrifft alle Museumsgattungen, Museen in städtischen Räumen und ländlichen Gebieten, große, mittlere und kleine Museen. Durch den akuten Personalmangel, insbesondere an Fachpersonal, können die Kernaufgaben in Museen nur eingeschränkt oder gar nicht mehr wahrgenommen werden. Die Lage ist differenziert zu betrachten.

Im Vergleich der Jahre 1990 zu 2000 musste bereits eine fünfzigprozentige Reduzierung des Gesamtpersonals festgestellt werden. Die aktuelle Befragung ergab eine nochmalige Reduzierung um weitere 20 Prozent des Gesamtpersonals, beim Fachpersonal um 13,2 Prozent. Insbesondere seit

dem Jahr 2000 hat die Praxis der Nichtwiederbesetzung von Planstellen in den Museen zu einer absolut desolaten Personalsituation geführt. In Gera sind beispielsweise in allen vier Museen die frei gewordenen Stellen nicht neu ausgeschrieben, sondern durch vorhandenes Personal nachbesetzt worden. Das führt dazu, dass für den wissenschaftlichen Nachwuchs in Thüringer Museen keine Chance besteht.

Das Durchschnittsalter der Beschäftigten in den Museen liegt gegenwärtig bei 49,5 Jahren. Es ist schon jetzt abzusehen, dass bis zum Jahr 2020 durch die aktuelle Personalpolitik kein wissenschaftliches und Führungspersonal in den Museen in Thüringen nachrücken kann. Ein Volontariat bieten lediglich einige stiftungsgetragene Museen in Thüringen an. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt verfügt nur das GoetheStadtMuseum Ilmenau über zwei Volontariatsstellen im Bereich Museologie. Die Personalpolitik der letzten Jahre hat zu schweren Defiziten in der Bestandspflege und Bestandsarbeit in den Museen geführt, die auch künftige Generationen nicht aufarbeiten können. Die mit Recht von den Museumsträgern eingeforderte Qualitätsarbeit und die Erwartungen der Besucher sind so nicht zu halten, die Attraktivität der Museen wird sinken.

Eine große Zahl Thüringer Museen ist aktuell mit nur einem festangestellten Mitarbeiter besetzt. Dazu gehören zum Beispiel Museen in Bürgel, Camburg, Schalkau, Waltershausen, Altenburg, Ohrdruf, Gesenkschmiede Lubenbach, Lehesten, Leinefelde-Worbis, Neuhaus a. R., Ingersleben, Renthendorf, Lauscha, Effelder-Rauenstein, Wasungen, Weimar, Wechmar, Pößneck, Ranis, Steinach, Steinbach-Hallenberg und Gößnitz.

Budgetentwicklung

Die Finanzprobleme der Thüringer Museen haben sich in den letzten Jahren deutlich verschärft. Das wird auch in den Sachkostenpositionen deutlich. In vielen Haushalten wird das Prinzip der Budgetierung angewendet, unabhängig davon, ob die Haushalte noch kameralistisch oder durch die Einführung von Doppik gekennzeichnet sind. Die beiden größten Kostenpositionen sind die Personal- und Bewirtschaftungskosten (Miete, Strom, Unterhaltungskosten etc.), die auch in den nächsten Jahren steigen werden. Die Haushalte in den meisten Museen sind in den letzten Jahren nicht gewachsen. Dadurch mussten die museumsspezifischen Arbeiten zunehmend eingeschränkt werden, etwa bei der Bestandspflege und der Bestandserweiterung, bei Forschung, Publikation und insbesondere in der Öffentlichkeitsarbeit. Es ist zu befürchten, dass die Ausgaben für die museale Kernarbeit und die öffentliche Wirksamkeit der Museen auch in den nächsten Jahren weiter sinken werden.

Öffentliche Förderung

21 Museen aller Trägermodelle und die Geschäftsstelle des Verbandes werden institutionell mit einer Festbetragsfinanzierung des Freistaates Thüringen gefördert. Ausgewählte Museen und Gedenkstätten erhalten Bundesmittel als institutionelle und Projektförderung. Die im Jahr 2004 reduzierte Landesförderung von 8,3 Mio. € auf 6,8 Mio. € zeigt nachhaltige Wirkung. Seitdem ist festzustellen, dass die Höhe der beantragten Projektfördermittel und die der tatsächlich ausgereichten Mittel den Bedarf in der Regel nur etwa zur Hälfte deckt. Die Akquise von Drittmitteln gelingt nur noch wenigen Museen. Für die letzten zehn Jahre ist auch festzustellen, dass es im Vergleich zum Zeitraum 1990 bis 2000 zunehmend schwieriger wird, für kulturgeschichtliche Projekte Mittel einzuwerben. Die in den Förderrichtlinien des Freistaates festgelegten Mitfinanzierungsanteile der Träger in Höhe von 50 Prozent können vor allem von kleineren und mittleren Museen nicht mehr aufgebracht werden, sodass nur noch ein Drittel der Mitgliedsmuseen in Thüringen überhaupt Anträge auf Landesmittel stellen kann.

Sammlungen und Sammlungskonzepte

Die aktuelle Umfrage ergab, dass nur ca. 40 Prozent der Thüringer Museen ein schriftlich fixiertes Sammlungskonzept haben. Die Mehrzahl der Institutionen verfügt über keine Grundlage einer wissenschaftlichen Sammlungsprofilierung. Ohne diese Profilschärfung der Sammlungen ist eine effektive Sammlungspflege und Erweiterung nicht gewährleistet. Die Entwicklung von schriftlichen

Sammlungskonzeptionen ist deshalb dringend geboten und Aufgabe für die Museen bis 2020. Bei der Abgabe von Museumsobjekten an andere Museen sollte die Handreichung des Deutschen Museumsbundes zum Thema »Nachhaltiges Sammeln. Ein Positionspapier zum Sammeln und Abgeben von Museumsgut« von 2010 Beachtung finden.

Zustand der Sammlungen, Magazinsituation und Restaurierungsstau

Kaum ein mittleres oder kleines Museum verfügt noch über Restauratoren, Konservatoren oder Präparatoren bzw. über die Mittel, externe Fachleute zu beauftragen. Lediglich die stiftungsgetragenen Museen, die Stadt Erfurt und wenige Museen von mittlerer Größe haben noch eigene Kapazitäten. Durch die prekäre Personal- und Finanzlage findet Restaurierung in den betroffenen Museen entweder gar nicht oder nur punktuell statt. Regelmäßige Routinekontrollen der Bestände und Depots sind aufgrund des Fehlens von Fachpersonal nicht im notwendigen Umfang möglich. Der durchschnittliche Restaurierungsbedarf in den Museen Thüringens liegt bei 40 Prozent und schwankt in den einzelnen Häusern zwischen 10 und 90 Prozent.

Die Magazinsituation bzw. deren technische Ausstattung mit museumsrelevanter Lagertechnik hat sich vor allem in den Museen verbessert, die durch Neugestaltung und erweiterte bauliche Maßnahmen dazu in der Lage waren. Hier sind vor allem die Stadtgeschichts- und Residenzmuseen in einer guten Position. In vielen kleineren Häusern ist die Depotsituation als katastrophal zu bezeichnen. Es fehlt nach wie vor an geeigneten Räumen, entsprechender Lager-, Klima- und Sicherheitstechnik, sogar an geeignetem Verpackungsmaterial. Hier droht ein Verlust von Kulturgut. In den elektronischen Brand- und Intrusionsschutz ist insbesondere in kleineren Museen des Freistaates in den letzten zehn Jahren zu wenig investiert worden.

Inventarisierung

Im Jahr 2010 gibt es in Thüringen kaum Museen, die einen hundertprozentig inventarisierten Bestand vorzuweisen haben. Allerdings verfügen mehr als 50 Prozent der befragten Museen über Spezialsammlungen, die vollständig inventarisiert sind. Die Qualität der Angaben der meist verwendeten Karteikarte nach Knorr ist dabei sehr unterschiedlich und damit im wissenschaftlichen Wert sehr schwierig zu beurteilen. Nur 80 Prozent der Thüringer Sammlungen sind über ein Inventarbuch erfasst, die Kenntnis über den Gesamtumfang der Sammlungen eines Museums sind im Regelfall nur Schätzwerte. Die in den 1990er Jahren begonnene computergestützte Inventarisierung kam bis auf wenige Ausnahmen personalbedingt ins Stocken oder zum gänzlichen Erliegen. Das betraf vor allem die mittleren und kleineren Museen.

Seit dem Jahr 2000 werden digitale Fotos der Museumsobjekte für die Inventarisierung verwendet. Es werden nahezu alle möglichen elektronischen Inventarisierungsprogramme angewendet. Am weitesten verbreitet sind Excel-Listen oder Access-basierte Anwendungen.

Am häufigsten verwendet werden:

HiDA, ADLiB, AUGIAS-Museum, Filemaker, FirstRumos, Primus, IMDAS, Eigenentwicklungen auf MS Access und Excel u. a.

Bei den Museen, die aus den Zwängen der Doppelten Buchführung in Konten (Doppik) eine Inventur durchführen müssen, handelt es sich um eine handelsrechtliche Inventur zur möglichen Abschreibung von Vermögenswerten. Sie kann insbesondere der ideellen Bedeutung von Museumsobjekten nicht gerecht werden. Im Rahmen der Behandlung von musealem Kulturgut als Vermögenswert hat sich der Museumsverband Thüringen e. V. in Fragen der Bewertung den Empfehlungen des Hessischen Museumsverbandes e. V. angeschlossen.

Forschen

Der Museumsverband Thüringen setzt sich dafür ein, die museumsspezifische Forschung auszubauen. In den Thüringer Museen werden regelmäßig Schriftenreihen und Jahrbücher herausgegeben. Die Forschung in den Museen findet außerdem ihren Niederschlag in ausstellungsbegleitenden Publikationen.

Ausstellen und Vermitteln

Seit Anfang der 1990er Jahre entwickelten fast alle Thüringer Museen Neukonzeptionen ihrer Ausstellungen, deren Qualität auch wesentlich vom Einsatz professioneller Gestalter abhing. Dieser

Trend setzte sich auch in den Jahren ab 2000 fort. Einen besonderen Qualitätsschub erlangten dabei die Naturkundemuseen des Freistaates (Naturkundemuseum Erfurt, Naturhistorisches Museum Schloss Bertholdsburg in Schleusingen, Naturkundemuseum Mauritianum in Altenburg) sowie die Einrichtungen der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald, insbesondere mit der Neueröffnung der KZ-Gedenkstätte Mittelbau Dora in Nordhausen. Im Jahr 2000 eröffnete das Theatermuseum Meiningen. Das 2008 neu eröffnete Waffnenmuseum Suhl erweist sich als kulturelles Kronjuwel der Stadt. Einige Museen konzipieren ihre Ausstellungen in Etappen neu, wie z. B. das Museum für Thüringer Volkskunde Erfurt oder das Stadtmuseum Zeulenroda. Der Gebäudebestand des Thüringer Freilichtmuseums Hohenfelden wird kontinuierlich erweitert.

Neue stadtgeschichtliche Ausstellungen wurden mit Unterstützung professioneller Gestaltungsbüros realisiert. Mehr als 80 Prozent der Museen zeigen Sonderausstellungen, die zumeist aus Kostengründen ohne Gestalter umgesetzt werden müssen, was, abgesehen von den Kunstmuseen, Qualitätsverluste in der Präsentation befürchten lässt.

Öffentlichkeitsarbeit und Museumspädagogik

Bereits jetzt kann die Mehrzahl der Thüringer Museen ihrem Vermittlungsauftrag nicht mehr nachkommen. In den Mitgliedsmuseen sind 64 Personen museumspädagogisch oder in der Öffentlichkeitsarbeit tätig. Sie besetzen nur 30 Vollzeitstellen. Die Leiter von Museen müssen oft selbst die museumspädagogische und Öffentlichkeitsarbeit zusätzlich übernehmen. Eine Prioritätensetzung auf die Vermittlungsarbeit bedeutet in diesem Fall eine Zurückstellung der übrigen Kernaufgaben Sammeln, Bewahren und Forschen. Dennoch bieten 77 Prozent der Museen vielfältige museumspädagogische Programme an. Der Einsatz ehrenamtlicher Mitarbeiter und bürgerschaftliches Engagement kann diese Defizite kaschieren, das Problem aber nicht grundsätzlich lösen.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Alle befragten Thüringer Museen nutzen die Möglichkeiten des Internets für Werbemaßnahmen. Davon haben 64 Prozent eine eigene Homepage. Die Möglichkeit der Werbung über Twitter, Facebook und Ähnliches findet bisher kaum Anwendung – nicht zuletzt deshalb, weil die Pflege und permanente Betreuung ein Maß an Arbeitskraft erfordert, das aufgrund der oben beschriebenen Personalsituation kaum geleistet werden kann. Trotzdem bleibt das traditionell verwendete Falblatt das nach wie vor am meisten verwendete Werbemittel.

Kooperationen

Mit über 80 Prozent sind die Schulen, Tourismusorganisationen und andere Museen die am meisten einbezogenen Kooperationspartner. Ihnen folgen Universitäten und Fachhochschulen als Partner außermusealer Forschung. Kulturverbände, Vereine, Volkshochschulen und andere Kultureinrichtungen vor Ort sind weitere Kooperationspartner. Oftmals sind Museen vor allem in ländlichen Regionen die alleinigen Kulturanbieter und integrieren spartenübergreifend Museum, Kunst, Musik, Literatur und Identität in ihrer Einrichtung. Darüber hinaus sind sie Orte sozialer Kommunikation.

Seit 2009 konnte die Kooperation der Museen mit der Thüringer Tourismus GmbH (TTG) durch Landesprojekte auf einen qualitativ höheren Stand gebracht werden. Mit den Netzwerkprojekten »250 Jahre Thüringer Porzellan« im Jahr 2010, dem »Liszt-Jahr 2011« und »Luther 2017« gaben und geben der Museumsverband Thüringen e. V. und die ihm angeschlossenen Museen der TTG gewichtige und touristisch vermarktbarere Angebote in die Hand. Es wäre jedoch wünschenswert, wenn die TTG noch mehr als bisher das reichhaltige Angebot der Thüringer Museen in ihre Marketingaktivitäten einbeziehen würde und sich nicht ausschließlich, wie im Entwurf zum Kulturtourismuskonzept 2011 nachzulesen ist, auf »Leuchtturmmarketing« orientiert.

Notfallplanung

70 Prozent aller Museen in Thüringen verfügen nicht über eine ausreichende Notfallplanung, ergab die aktuelle Umfrage. Die Sammlungen sind im Falle von Bränden, Überflutungen und ähnlichen Katastrophen nicht ausreichend geschützt. Der Brand der Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar 2004 hat zumindest in den großen Museumseinrichtungen und Archiven zu einem Umdenken in der Katastrophenprävention geführt. Die Notfallplanung ist ein komplexes System der Ge-

fahranalyse, -vorsorge, -verhütung und -bewältigung, das mit allen zuständigen Partnern und Behörden, Kommunen und Gemeinden, Museumsträgern, Polizei, Feuerwehr, THW und sonstigen Verantwortlichen abgestimmt werden muss. Die Geschäftsstelle des MVT hat diesbezüglich in den vergangenen Jahren mehrere Fortbildungsangebote erstellt. Die Träger der Thüringer Museen und das Museumspersonal müssen für diese Problematik weiter sensibilisiert und fortgebildet werden. Die Notfallplanung ist eine aktuelle Aufgabe von hoher Priorität.

Barrierefreiheit

Barrierefreiheit und Behindertengerechtigkeit im umfassenden Sinne sind in der Thüringer Museumslandschaft noch ein weitgehend unbearbeitetes Feld. Allerdings werden bei baulichen Erneuerungen und inhaltlichen Umgestaltungen in den Museen die Fragen der Barrierefreiheit diskutiert und zum Teil gelöst.

Gegenwärtig sind 23 Prozent der Museen rollstuhlgerecht, nur sieben Prozent der Museen bieten Angebote für Blinde und Sehschwache an. Auch für Hörgeschädigte liegen die museumspädagogischen Angebote nur bei sieben Prozent. Alternativen in leichter Sprache für Menschen mit psychischen oder geistigen Einschränkungen und Lernschwierigkeiten stehen nur in neun Prozent der Museen zur Verfügung. Hier kommt das Fehlen der museumspädagogischen Fachkräfte besonders zum Tragen. Für die Thüringer Museumslandschaft muss deshalb festgestellt werden, dass die Museumsangebote für Menschen mit Behinderungen völlig unzureichend entwickelt sind und dringender Handlungsbedarf besteht.

Das Thüringer Digitalisierungsprojekt

Seit 2009 organisieren das für Kultur zuständige Thüringer Ministerium und der Museumsverband Thüringen e. V. das Projekt »Digitalisierung musealer Sachzeugen Thüringens« und damit die Initiative der Europäischen Kommission zur Digitalisierung des kulturellen Erbes in Europa. Ziel dieser Initiative ist der Aufbau einer zentralen europäischen digitalen Kulturgutdatenbank unter der Beteiligung von Museen, Archiven, Bibliotheken und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen. Die Europäische Digitale Bibliothek »Europeana« wird in Form eines nichtkommerziellen Portals das kulturelle und wissenschaftliche Erbe Europas strukturieren und spartenübergreifend über das Internet zugänglich machen.

Mit dem Projekt Digitalisierung baut der Museumsverband Thüringen e. V. eine digitale Museumsdatenbank für die Thüringer Museen auf und unterstützt diese bei der Aufnahme, Erschließung und Veröffentlichung der eigenen Bestände. Gegenwärtig werden in Zusammenarbeit mit der digiCULT Verbund e. G. und dem Institut für Museumsforschung Berlin (SMB-SMPK) die Daten in den Online-Portalen »Museen in Thüringen« und »museum-digital Thüringen« publiziert. Über diese Partner erfolgt auch die Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen, nichtkommerziellen Internetplattformen wie der Deutschen Digitalen Bibliothek (DDB) und der Europeana.

Mit der Präsentation der Museumsobjekte im Internet können die Museen ihre Sammlungen für ein größeres und vor allem internationales Publikum öffnen und somit ihre Präsenz in der öffentlichen Wahrnehmung steigern. Die digitale Publikation bewirbt die Häuser in ihrer Spezifik und hilft, neue Besucher zu gewinnen. Die Vernetzung zwischen den Museen und mit anderen Bildungseinrichtungen wird verstärkt und somit der Fachaustausch sowie die Vorbereitung gemeinsamer Ausstellungen erleichtert. Zunehmende Digitalisierungsaufträge der Museen zeigen den hohen Bedarf auf und belegen den weiteren Abbau von Vorbehalten gegenüber der Digitalisierung.

Dies und die steigende Nutzung der Museumsportale bestätigen den erfolgreichen Anlauf des Thüringer Digitalisierungsprojektes.

In rund einem Viertel der Thüringer Museen laufen Projekte zur digitalen Erfassung des Sammlungsbestandes. An der Mehrzahl dieser Projekte ist das Digitalisierungsteam des Museumsverbandes Thüringen e. V. aktiv beteiligt. Gegenwärtig präsentieren 31 Prozent der Thüringer Museen ihre Sammlungsobjekte im Internet. Der Großteil dieser Museen nutzt das Portal www.museum-digital.de/thue als Publikationsmedium. Darüber hinaus können Objekte einiger Museen auch im Bildarchiv Foto-Marburg, im BAM-Portal oder auf der eigenen Internetseite online recherchiert

werden. Nicht alle Museen verfügen über die entsprechende Technik, um ihre Sammlungsobjekte digital zu dokumentieren.

Vorstand und Geschäftsstelle

Konzeptionelle Leitlinien der Arbeit Thüringer Museen 2011–2020. Entwurf, Bearbeitungsstand: 1. 8. 2011

1. Grundsätze

Der Museumsverband Thüringen e. V. (MVT) setzt sich dafür ein, Kultur als eine Pflichtaufgabe des Landes, der Landkreise, Städte und Gemeinden verbindlich zu regeln.

Der MVT setzt sich dafür ein, dass Kernaussagen und Forderungen aus dem Museumsentwicklungskonzept Thüringen 2011–2020 in Kulturkonzepten des Landes, der Landkreise, Städte und Gemeinden einfließen und im Alltag umgesetzt werden.

Die Museen in Thüringen fühlen sich den Richtlinien und Standards des Internationalen Museumsrates (ICOM) und des Deutschen Museumsbundes (DMB) verpflichtet. Sammeln, Bewahren, Erforschen und Vermitteln des Kultur- und Naturerbes der Menschheit definieren die Kernaufgaben jeglicher Museumsarbeit.

Die Museen in Thüringen benötigen eine angemessene materielle, finanzielle und personelle Ausstattung, um ihre Kernaufgaben im Sinne der Richtlinien und Standards des ICOM und des DMB erfüllen zu können.

Der MVT setzt sich für einen angemessenen und qualitätvollen Ausbau der Thüringer Museumslandschaft in ihrer historisch gewachsenen Vielfalt und flächendeckenden Vernetzung ein. Er bekennt sich zu einer strukturierten Museumslandschaft mit Häusern unterschiedlicher Trägerschaften.

Der MVT setzt sich für Leitmuseen ein, zu deren Aufgaben die fachliche Patenschaft und Beratung für die jeweilige Region gehört. Leitmuseen sind Museen unterschiedlicher Trägerschaft mit überregionalem Profil.

2. Haushaltsentwicklung

Die Museen in Thüringen benötigen eine angemessene Finanzausstattung. Die Kostensteigerungen bei Personal und Sachmitteln sind in den jährlichen Haushalten zu berücksichtigen.

Die Museumsträger müssen in die Lage versetzt werden, ihre Museen angemessen finanziell auszustatten, wie durch den Kommunalen Finanzausgleich.

Die institutionelle Förderung von Museen durch das Land und das Vergabeverfahren sollen erhalten bleiben. Diese Förderung konzentriert die Mittel auf Museen von landesweiter Bedeutung und orientiert sich an den museumsspezifischen Aufgaben und Leistungen.

Die Projektförderung von Museen durch das Land muss deutlich erhöht werden.

Die Umsetzung tragfähiger und nachhaltiger Struktur- und Finanzierungsmodelle von Museen in Thüringen wird fortgesetzt.

3. Personalentwicklung

Der seit 1990 bis heute zu registrierende Personalabbau in den Thüringer Museen muss unverzüglich gestoppt werden.

Die Museen in Thüringen benötigen eine angemessene Personalausstattung zur Pflege der Sammlungen, ihrer wissenschaftlichen Bearbeitung und Vermittlung.

Für die museumspädagogische und die Öffentlichkeitsarbeit müssen in erheblicher Zahl neue Stellen in den Thüringer Museen geschaffen werden.

Die Museen in Thüringen müssen in die Lage versetzt werden, junge und gut ausgebildete Fachkräfte fest einzustellen. Die Anzahl wissenschaftlicher Volontariate muss landesweit erheblich ausgebaut werden. Die Ausbildung von Fachpersonal in den Museen muss erweitert werden.

4. Sammeln und Ausstellen

Der MVT empfiehlt seinen Mitgliedsmuseen, sich inhaltlich verstärkt auszurichten, zu profilieren und zu spezialisieren.

Der MVT empfiehlt seinen Mitgliedsmuseen, bei Ausstellungen mehr auf Qualität als auf Quantität zu setzen.

Der MVT fordert seine Mitgliedsmuseen auf, bis spätestens 2020 schriftliche Sammlungskonzepte sowie Notfallplanungen zu erstellen.

Der MVT fordert seine Mitgliedsmuseen auf, bis spätestens 2020 ihre Inventare in Ordnung und die Magazine in einen angemessenen Zustand zu bringen.

Die Bestandserhaltung in den Thüringer Museen soll in einem angemessenen Verhältnis zur Bestandserweiterung stehen. Durch Ankäufe, Schenkungen und eigene Sammlungstätigkeit, beispielsweise Grabungen, sind Bestände zu erweitern.

Durch Konservierung und Restaurierung müssen die Bestände gesichert und erhalten werden. Der Bestandsverfall muss aufgehalten werden.

5. Forschen und Vermitteln

Der MVT setzt sich dafür ein, die museumsspezifische Forschung auszubauen, beispielsweise durch Förderung von Publikationen.

Der MVT unterstützt drittmittelbasierte Forschungsprojekte an seinen Mitgliedsmuseen.

Die Museen in Thüringen sind die wichtigsten außerschulischen Lernorte. Der MVT fordert seine Mitgliedsmuseen auf, sich mit ihren museumspädagogischen Angeboten noch stärker an das schulische Geschehen anzubinden.

Die Entwicklung attraktiver Vermittlungsangebote, insbesondere für Kinder und Jugendliche, muss durch zusätzliche Landesmittel aus dem Bildungs- und Sozialbereich finanziert werden.

6. Kommunikation, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Die interne und externe Kommunikation im MVT, mit den und zwischen den Museen wird fortgesetzt und ausgebaut. Dazu gehört unbedingt der Dialog zwischen Museen, Schulen und freien Bildungsträgern.

Der MVT pflegt weiterhin den engen Kontakt zur Legislative und Exekutive im Land. Die Kontakte zu den kommunalen und anderen Museumsträgern sollen ausgebaut werden.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Werbung und Marketing sind unverzichtbar für eine erfolgreiche Arbeit der Thüringer Museen. Dafür werden Fachpersonal und ein eigenes Budget benötigt.

Museen entwickeln sich immer mehr als attraktive Ziele für Kulturtouristen. Deshalb müssen museale Angebote stärker als bisher mit Landesmitteln aus der Wirtschafts- und Tourismusförderung vermarktet und beworben werden.

Der MVT empfiehlt seinen Mitgliedsmuseen, für die Kommunikation, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit alle modernen Medien und Vertriebskanäle zu nutzen, beispielsweise das Internet.

7. Kooperationen verstärken

Die Zusammenarbeit mit anderen Museen und Universitäten auf internationaler, nationaler und regionaler Ebene muss fortgesetzt und ausgebaut werden. Der MVT empfiehlt, die interdisziplinäre und spartenübergreifende Kooperation zwischen den Museen und mit anderen Kultureinrichtungen zu verstärken.

Museen verstehen sich als Orte der Begegnung und des Gesprächs mit den Bürgern ihrer Stadt und Region. Der MVT empfiehlt, die bürgernahe Kooperation mit Freundes- und Förderkreisen von Museen fortzusetzen und auszubauen.

Vorstand und Geschäftsstelle